

**Die Umsätze des Winterhilfswerkes 1936/37 waren verschwindend gering; sie betrugen nur 1,8 Prozent von der Gesamtleistung des Winterhilfswerkes 1935/36?**

Der „Tag der nationalen Solidarität“ 1936 erbrachte 1.577.465,70 Mark mehr als der „Tag der nationalen Solidarität“ des Vorjahrs. Die Einlösungen erbrachten dem Winterhilfswerk 1935/36 gegenüber ein Mehraufkommen von 1.709.867,50 Mark. Einen ungeheuren Erfolg hatten während des Winterhilfswerkes 1935/37 die Reichsstrahleinsammlungen, deren Ergebnis von 18.409.314,29 Mark auf 30.531.925,24 Mark gesteigert wurde. Am Abzeichen wurden bei diesen Reichsstrahleinsammlungen insgesamt 118.662.178 Stück verlaufen; das bedeutet gegenüber dem Winterhilfswerk 1935/36 eine Steigerung von 30.871.838 Abzeichen. Wie bisher sind die Ausdrucke diese Abzeichen wiederum deutschen Rostlandabteilungen zugeschlossen und haben diesen zusätzliche Arbeit gegeben.

#### Opferbereites Bekennen's der Auslandsdeutschen

Unsere im Ausland lebenden deutschen Brüder brachten über die Auslandsorganisation der NSDAP für das Winterhilfswerk 1936/37 2.512.545,52 Mark auf. Das bedeutet gegenüber der Leistung für das Winterhilfswerk 1935/36 eine weitere Erhöhung ihrer Beteiligung am Winterhilfswerk des deutschen Volkes, und zwar um 41,9 Prozent. Unsere deutschen Volksgenossen im Ausland haben besonders schwer unter der Schwäche und dem geringen Aussehen ihres Heimatlandes vor der Wiederauflnahme gelitten. Auch heute noch ist in manchen Ländern besondere Bedeutung anzusehen. Deshalb gerade erblühten wir in diesen häufig nach feiernden Spannungen für das Winterhilfswerk des deutschen Volles ein freudiges und opferbereites Bekennen zu dem unter dem Führer erklärten Deutschen Reich und einen Befreiung, daß die Auslandsdeutschen wieder heim sind, Deutsche zu sein.

Die im Rahmen des Winterhilfswerkes zu einer schönen Tradition gewordene Weihnachtsspende wurde auch während des Winterhilfswerkes 1936/37 durchgeführt. In etwa 23.000 Weihnachtsstädtern wurde drei Millionen Kindern armer Volksgenossen eine wirtschaftliche Weihnachtsspende bereut.

## Der Führer appelliert an das Volk

Als der Befall nach der Goebbelsrede verflüchtigte, sprach Adolf Hitler. Der Führer wurde, als er das Befallserpul betrat, von lebhaften Befallsspenden gebeten. Er leitete seine Rede mit folgenden Sätzen ein:

„Sie haben vorher wieder ein Bild der Leistungen des größten sozialen Werkes aller Zeiten im vergangenen Jahr erhalten. Es ist gigantisch in seinem Ausmaß und gewaltig in der Tiefe der Auswirkung, ein wirkliches Meilenwerk und damit eine Nienlenkung. Ich glaube, der Lohn für alle, die an diesem Werk tätig sind, liegt im Gelingen ihrer Arbeit selbst. Dieses Werk hat für uns noch zwei Richtungen hin eine besondere Bedeutung. Nicht nur nach der rein organisatorischen, sondern auch nach der idealen Seite. Denn dieses Werk umfaßt die Leistungen von zwei Akteuren. Auf der einen Seite ist der Spender, auf der anderen Seite steht der Mitarbeiter. Auf der einen Seite die große Armee derer, die durch ihre Groschen und durch ihre größeren Opfer mithelfen an diesem Werk, und auf der anderen Seite die ebenfalls in die Millionen gehende Zahl der freiwilligen Kräfte, die erst durch ihre Mitarbeit dieses Gemeinschaftswert möglich machen.“

#### Die erzieherische Bedeutung des WHW.

Der Führer erwies dann daran, daß, wenn dieser oder jener glaubte, einen Mitarbeiter des Winterhilfswerkes, der ihn zum zweiten oder dritten Male um eine Spende bitte, obwohl zu können, dann müsse er sich bewußt sein, daß dieser Mitarbeiter vielleicht zum tausendsten Mal den Schritt tun müsse, an jemand zu appellieren. „Der Spender und der Mitarbeiter“, so rief der Führer unter erneuten Befallsspenden aus, „sind die Garanten für das Gelingen dieses großen Werkes.“

In seinen weiteren Ausführungen stellte der Führer fest, daß das Winterhilfswerk nur im Wege der Freiwilligkeit durchgeführt werden könne. Wenn man das Winterhilfswerk aus staatlichen Mitteln finanzieren wollte, so sei dann die Verteilung der Mittel nur auf schematischem Wege möglich. Wirklich fruchtbringend könnte das Winterhilfswerk nur werden, wenn die Einflussnahme der Spenden und die Verteilung in einer Hand liegen und in einer Organisation münden.

Unter stürmischen Befallsszenen stellte der Führer dann die große erzieherische Bedeutung des Winterhilfswerkes des deutschen Volles, des größten sozialen Werkes, das die Welt kennt, heraus.

Der Führer zeigte auf, warum nicht der viel einfacher Weg der steuerlichen Belastung des einzelnen eingeschlagen werde. Steuerliche Erlassung würde eine Zwangsmäßnahme darstellen und keinesfalls zur Erzielung einer wahren deutschen Volkgemeinschaft beitragen. Aber das sei der Hauptpunkt des großen Winterhilfswerkes. Wenn man den Weg der freiwilligen Sammlung einschlage, müsse man natürlich auch der Masse des Volles klarmachen, um was es hier gehe. Und hierin liege die große erzieherische Wirkung. Es gäbe soziale Konwendigkeiten, die erfüllt werden müßten. Der einzelne müsse davon überzeugt werden, daß er Opfer bringen müsse und diese Konwendigkeit zu erfüllen habe.

#### Soziale Probleme sind da, um gelöst zu werden

Unter stürmischem Befall stellte der Führer fest, daß es gewiß Probleme gebe, die man erkennen und dann auch lösen müsse. Das Winterhilfswerk wolle durch die Art seiner Aufstellung klarmachen: Es sind soziale Probleme da, und sie müssen gelöst werden. Vor allem aber müsse die große Masse eines Volles sie erkennen und den einzelnen dazu bringen, sein nationales Ideal in ein sozialistisches zu verwandeln.

Es gebe nicht darum, von Zeit zu Zeit ein Lied zu singen und davon zu sprechen, daß wie ein einzig Volk von Brüdern seien und uns in seiner Art und Gefahr trennen wollten, sondern im praktischen Leben müsse dieser Tag erkannt werden. Das Wort selbst ist eine Phrase und würde erst durch die Tat zum höheren Ideal erhoben. Wir müßten durch unsere Opferbereitschaft wirtschaftliche Brüderlichkeit beweisen, die sich in der Art bewähre. Das sei dann auch ein wahhaft christliches Werk, viel christlicher als das vielfach in theoretischen Vorlagen sich anscheinende. Regierungsfürstene hondergleichen unterstreichen die Feststellung Adolf Hitlers.

#### Bekennen zu wahrer Volkgemeinschaft

Das gewaltige Winterhilfswerk gebe ungezählten Millionen das Gefühl, nicht mehr verloren zu sein, sondern sie würden der Einheit entzogen, sie hätten das Empfinden, nicht vergessen zu sein, und sie wählen, daß man sich ihrer auch erinnere. Damit bekennten sich alle Hölzer am Werk auch zum Ziel einer wahren Volkgemeinschaft.

#### Borreugende Wohlfahrtsarbeit

Möher wurden die Auskosten der Winterhilfswerke ausschließlich dazu verwendet, die fürchterbare Not, die die nationalsozialistische Regierung bei der Nachübernahme voraus, zu lindern. Es ist aber der Grundgedanke nationalsozialistischer Wohlfahrtsarbeit, nicht allein Krankheiten am Volkskörper zu bekämpfen, sondern ihre Ursachen vorbeugen nach Möglichkeit zu beseitigen. In dieser Richtung wird sich mit dem Fortschreiten der wirtschaftlichen Befestigung die Arbeit des Winterhilfswerkes allmählich auch etwas verlagern. So sind von dem Auskosten des Winterhilfswerkes 1936/37 59.997.469,88 Mark für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ und den Reichsmütterbund verbraucht worden.

Dadurch hat die Arbeit des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ einen erheblichen Aufschwung genommen. Ende 1936 betrug die Zahl der Hilfs- und Beratungsstellen 26.273, das bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Vermehrung um 37,7 Prozent. Diese 270 Hilfs- und Beratungsstellen wurden von 3.410.813 Volksgenossen in Anspruch genommen.

Ziel unserer Arbeit auf diesem Gebiet ist die Kinder- und Säuglingssterblichkeit auf ein Mindestmaß herabzudrücken, vor allem die geborenen Kinder gefund heranzuführen zu lassen. Deshalb ist die Arbeit des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ für die Zukunft unseres Volkes von so besonderer Bedeutung. Ihr Umfang wird von Jahr zu Jahr größer werden.

#### Bereit, dem Befehl des Führers zu gehorchen

Das sind die Leistungen eines einzigen Jahres. Welch eine solche Bilanz können wir damit aufweisen! Wir sind stolz, vom Führer mit dieser wahrhaft nationalsozialistischen Aufgabe betraut worden zu sein und auch für das kommende Jahr bereit zu werden. Wie haben ihn mit der besten Kraft unseres Herzens gedient und wollen das auch in Zukunft tun. Henne gibt der Führer uns nun wieder Befehl zu neuer Arbeit. Wie stehen bereit, wie immer, diesem Befehl zu gehorchen.

#### Im Dienste des Ideals

Unter langanhaltenden Heil-Aufen zeigte der Führer hinauf in wichtigen Sätzen, wie in der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung die Macht der Idee, die Kraft des Glaubens und der Gedanke der Gemeinschaft triumphierten. Als 1918 das alte Reich zusammenbrochen sei, da sei in Deutschland die Parole ausgegeben worden: „Rette sich, wer sich retten kann.“ Da habe man davon gedacht, daß die Klasse, die Kärtner sei, der anderen dienen könnte, da habe man die Idealisten veracht und gemeint, daß ein blauer Rechner der sei, der das Leben meistern könnte. Die Folge dieser Anschauungen sei der völlige Verfall Deutschlands gewesen. Awe Begriffe nur hätten auch damals eine starke Anziehungskraft ausgebildet: der Nationalismus und der Sozialismus. Nur seien ihre Vertreter sich selbst nicht darüber klar gewesen, was sie bedeuteten. In harten Kämpfen sei in der nationalsozialistischen Bewegung die Synthese des Nationalismus und des Sozialismus Wirklichkeit geworden und habe Menschen und Staat ihren Zweck zu widmen.

„Wenn die Nation gerettet worden ist“, so rief der Führer aus, „dann sind es nicht die faulen Rechner gewesen und nicht die Gelehrten, sondern die Männer, die noch ein Ideal hatten und bereit waren, dafür zu kämpfen.“

Dieses Ideal lebe auch heute im Winterhilfswerk fort. Entscheidend seien nicht theoretische Abhandlungen, noch dogmatische Erklärungen, sondern entscheidend sei die treibende Verpflichtung zur Arbeit im Dienste des Ideals. „Wenn wir heute“, so rief der Führer unter stürmischen Zustimmung und Beifall aus, „eine geordnete Wirtschaft haben und ein ruhiges Leben zu führen vermögen, dann ist entscheidend dafür nicht, daß über uns der Schutz und Schirm eines starken Heeres steht, sondern entscheidend ist, daß das deutsche Volk durch ein Ideal wieder geht.“

An seinen weiteren Aussführungen zeichnet der Führer ein Bild der inneren Umstellung des deutschen Volles, auf die wir alle Verantwortung hätten, stolz zu sein. Niemals hätte man in der Vergangenheit derartige Leistungen, wie sie im Winterhilfswerk Wirklichkeit geworden, davon überzeugt werden, daß er Opfer bringen müsse und diese Konwendigkeit zu erfüllen habe.

#### Soziale Probleme sind da, um gelöst zu werden

Unter stürmischem Befall stellte der Führer fest, daß es gewiß Probleme gebe, die man erkennen und dann auch lösen müsse. Das Winterhilfswerk wolle durch die Art seiner Aufstellung klarmachen: Es sind soziale Probleme da, und sie müssen gelöst werden. Vor allem aber müsse die große Masse eines Volles sie erkennen und den einzelnen dazu bringen, sein nationales Ideal in ein sozialistisches zu verwandeln.

Es gebe nicht darum, von Zeit zu Zeit ein Lied zu singen und davon zu sprechen, daß wie ein einzig Volk von Brüdern seien und uns in seiner Art und Gefahr trennen wollten, sondern im praktischen Leben müsse dieser Tag erkannt werden. Das Wort selbst ist eine Phrase und würde erst durch die Tat zum höheren Ideal erhoben. Wir müßten durch unsere Opferbereitschaft wirtschaftliche Brüderlichkeit beweisen, die sich in der Art bewähre. Das sei dann auch ein wahhaft christliches Werk, viel christlicher als das vielfach in theoretischen Vorlagen sich anscheinende. Regierungsfürstene hondergleichen unterstreichen die Feststellung Adolf Hitlers.

#### Bekennen zu wahrer Volkgemeinschaft

Das gewaltige Winterhilfswerk gebe ungezählten Millionen das Gefühl, nicht mehr verloren zu sein, sondern sie würden der Einheit entzogen, sie hätten das Empfinden, nicht vergessen zu sein, und sie wählen, daß man sich ihrer auch erinnere. Damit bekennten sich alle Hölzer am Werk auch zum Ziel einer wahren Volkgemeinschaft.

worin sind, auch nur geahnt. Solange aber das Ideal des Dritten Reiches, die Volkgemeinschaft, immer mehr verwirklicht werde, solange werde Deutschland auch an Kraft und Stärke gewinnen.

#### Entscheidend ist die innere Kraft der Nation

„Weder Waffengewalt noch diplomatische Schläge“, so rief der Führer aus, „können die Völker sichern, entscheidend ist die innere Kraft und die Einheit der Nation.“

Satirisch rechnete der Führer dann mit dem Ausland, ab, die noch heute Spaltungsschlüsse im deutschen Volk „erhoffen“. Selbst in den Tagen, da Mussolini in Deutschland stürmisch unjubelt worden sei, haben sich gewisse Kreise des Auslandes damit vergnügt, davon zu sprechen, daß die Deutsche Freiheitspartei wieder außerordentlich reges sei und durch Flugblätter werbe. Der Führer stellte unter den Befallsstürmen der Hörer fest, daß von dieser Partei, die „ihre kräftige Reden“ durch Flugblätter, die in Befallsstädten geworfen seien, fiktiv, dokumentiere, nicht das Geringste bekannt sei.

Immer wieder arbeitete der Führer heraus, daß die Zukunft des deutschen Volles abhängig sei von der Aufrechterhaltung der Volkgemeinschaft. Dadurch sei Deutschland zu einer Insel des Friedens in einer gärenden Welt geworden. Der Friede in Deutschland sei letzten Endes nur dem Glauben an die deutsche Volkgemeinschaft zu verdanken. Und diese Gemeinschaft habe uns auch die Kraft gegeben, uns zu behaupten, ohne das Schwert zu ziehen.

#### Kein Opfer, sondern Tribut an die Vernunft

„Die Einheit unseres Volkes“, so rief der Führer aus, „ist das höchste Gut, die Gemeinschaft der deutschen Menschen ist durch nichts zu erlösen. Dafür ein Opfer zu bringen, ist gar kein Opfer, sondern ein Tribut an die Vernunft.“ (Starke Beifall, langes Hinderschlachten.)

Und noch einmal kam Adolf Hitler in seinem hinzuhaltenden Appell auf das hohe Ideal der deutschen Volkgemeinschaft zu sprechen, als er darauf hinwies, daß man sich gegen alles versichert habe, gegen Feuer, Hagel, Diebstahl und alles Mögliche, nur eine Versicherung habe man vergessen: Die Versicherung gegen den politischen Wahnsinn und gegen politische Unvernunft. Aus diesem Versäumnis ergebe es sich, daß alle anderen Versicherungen nutzlos geworden seien. Und wir stellen im nationalsozialistischen Staat an die Spitze aller Versicherungen die Versicherung der deutschen Volkgemeinschaft. Und dafür zahlten wir unsere Prämien, und diese würden uns tausendfach zurückzahlen werden. Der Führer stellte die bescheidene Gabe eines armen Mütterchens in Vergleich zu der großen Spende eines reichen Reiches, und sagte unter gewaltiger Zustimmung der Versammlung, daß die Gabe der armen Frau genüge an ihren Verhältnissen ein viel größeres Opfer vorstelle, als die Spende des Reiches.

#### Glaubt an Deutschland!

Der Führer schloß seine Rede, indem er hinwies auf die gewaltigen Opfer, die das deutsche Volk habe bringen müssen während des Weltkrieges, vielleicht vor allem deshalb, weil vor dem Krieg verlängert wurde, das Volk zum Opferbringen zu erziehen, wie sie nur verlangt würden im Interesse des Volkes und der Nation. Wenn jemals, vor uns das Schicksal verhängt würde, wieder einmal vom deutschen Volk das böseste Opfer verlangt werden würde, dann würden sich auch wieder Millionen Deutsche finden, die bereit sein würden, dieses Opfer zu bringen.

Mit hinreichenden Worten appellierte der Führer noch einmal an das gesamte deutsche Volk, indem er auf seinen Glauben und seinen Kampf um die Größe Deutschlands hinwies, freudig zu opfern für das große Werk. Denn das heißt es eben, an dieses Deutschland zu glauben, für das zwei Millionen seiner Söhne das höchste Opfer gebracht hätten.

Als der Führer geendet hatte, erhob sich ein Jubelsturm, wie man ihn noch selten selbst in den größten Veranstaltungen der Bewegung erlebt hatte. Mit dieser freudigen Begeisterung und Zustimmung der Massen gelobten sie und durch sie die ganze Volkgemeinschaft, die volle Kraft einzugehen, damit auch das Winterhilfswerk 1937/38 wieder ein voller, ja noch ein größerer Erfolg, ein neuer Sieg werden wird.

Als Sprecher der Hölzerinnen und Hölzer des Winterhilfswerkes, der großen Volksarme der Sozialistinnen und Sozialisten der Tafel diente Hauptamtsleiter Hilgenfeldt dem Führer für den herrlichen Auftrag, den er heute wieder gegeben habe. Jubelnd stimmt die Hölzerin und Hölzer des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt ausbrachte. Die nationalen Lieder, aus begeisterten Herzen von allen mitgesungen, und der Rahmenausmarsch bejubelt die große Kundgebung, die den Auftakt bildete zu der neuen Großtat des Winterhilfswerkes 1937/38.

## Am ersten Tag 21 Millionen Mark

Die erste amtliche Reichsspendenliste

#### Siebzehn Eintopf und Straßenammlungen

Das neue Winterhilfswerk wird die Mittel zur Unterstützung bedürftiger Volksgenossen außer durch die Spende, die Spende für die Türplatten, die Kleiderammlung und sonstige Veranstaltungen in der Hauptstadt wieder durch Eintopfzusage und Reichsstrassenammlungen ausbringen. Das heißt also, durch die tägliche Hilfsbereitschaft aller Deutschen.

Als Eintopftage sind der kommende Sonntag, der 14. November, der 12. Dezember, der 9. Januar, der 13. Februar und der 13. März festgelegt worden.

Von den sechs Reichsstrassenammlungen findet die erste am 16. und 17. Oktober statt. Die ebennochmlich tagen Sammler — in diesem Monat die Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront — werden dem Spender fünf Bierzeichen mit dem Bildnis des Führers zur Auswahl anbieten. Am 6. und 7. November sammeln SA, SS und NSDAP gegen Abgabe von Edelsteinabzeichen auf Elektron, von denen zwölf Ausführungen vorhanden sein werden. Zum Tag der nationalen Solidarität, an dem sich die führenden Männer aus Partei und Staat mit der Sammelbüchse in den Dienst des großen Hilfswerkes stellen werden, ist der 4. Dezember, ein Sonnabend, bestimmt worden. Die dritte Reichsstrassenammlung wird sich über drei Tage, den 17. und 18. und den anschließenden Goldenen Sonntag, 19. Dezember, erstrecken. Hitler-Jugend und BDM werden böhmisches hölzerne Abzeichen in sieben Arten anbieten. Als Tag der Weihnachtstern für die Be-